

# Total normale Erlebnisberichte

## 1 Entdeckungsreise Dortmund

[...] So wurde ein gewöhnlicher Samstag zu einer ungewöhnlichen Entdeckungsreise in der Dortmunder Innenstadt. Aus dem Norden der Stadt reisten die körperlich und zum Teil geistig beeinträchtigten Jugendlichen gemeinsam mit der U-Bahn an. Dafür musste vorher ausfindig gemacht werden, welche U-Bahnstation mit einem rollstuhlgerechten Aufzug ausgerüstet ist. Von der Berswordthalle aus brachen die Kleinteams dann zu kleinen und großen Abenteuern in die City auf. Jede Gruppe erhielt ein Album mit Fotos von Nashörnern und Gebäuden aus der Innenstadt. Die Fotos leiteten die Teams zu Schatzkartenteilen, die im Stadttheater, Jugendgästehaus oder Kinder-City-Treff zu finden waren. Um die Kartenteile zu erhalten, mussten die Jugendlichen mit den Mitarbeitern der Einrichtungen in Kontakt treten. Die Orte waren absichtlich barrierefrei ausgewählt und informierten somit die Jugendlichen über Räume, die sie in Dortmund auch mit Rollstuhl aufsuchen können. Das Kontakten mit Menschen, die an zentralen Orten Dortmunds arbeiten, erforderte von Einigen jede Menge Mut und Überwindung.

Am Ende des Tages wurden die Schatzkartenteile gemeinsam zusammengelegt. Am auf der Karte abgebildeten Ort erhielten die Jugendlichen eine Urkunde und wurden für ihre ganz persönliche Stärke ausgezeichnet, die sie an dem Tag im Team eingesetzt hatten. Die Vorschläge für die Stärken des Einzelnen kamen dabei jeweils von dem Jugendlichen selbst und/oder von einer Person aus der Kleingruppe:

*„Ich habe heute den ganzen Tag gelacht und mit Spaß mitgemacht“, oder  
„Du hast dich getraut, nach einem Schatzkartenteil zu fragen“*

waren Gründe für eine Auszeichnung [...] Ein weiterer Abenteuertag diente den beeinträchtigten Jugendlichen als Training, alltägliche Barrieren erkennen und überwinden zu lernen, die ihnen Teilhabe am Leben verwehren. Ganz praktisch wurde der Grundsatz der Behindertenbewegung erlebbar:

*„Behindert ist man nicht, behindert wird man“...*

Um mehr Selbstbewusstsein zu erlangen und Ängste zu überwinden wurde u.a. geübt, fremde Menschen anzusprechen, mit ihnen in einen Dialog zu treten und so ein eigenes Anliegen zu vertreten. Die eigenen Interessen auch öffentlich aufzeigen zu können ist eine wichtige Voraussetzung, behindernden Strukturen entgegenzutreten und Diskriminierungen langfristig zu beseitigen.

Für das Training sollte ein „total normales Gruppenfoto“ geschossen werden, auf dem die behinderten Jugendlichen mit Menschen aus der Innenstadt zu sehen sind. Die jungen Leute übten das Ansprechen von Fremden auf der Straße:

*Wie gehe ich auf Menschen in der Stadt zu, wenn ich nicht weiter weiß? Wie bitte ich um Unterstützung?*

Für viele behinderte Jugendliche ist das gar nicht so einfach. Es erfordert jede Menge Mut und Selbstbewusstsein. Und die Überwindung von Angst, abgewiesen zu werden oder sich zu blamieren.

Jeder Jugendliche traute sich, eine fremde Person in der Fußgängerzone anzusprechen und diese zu überzeugen, sich Zeit für ein Foto vor der Reinoldikirche zu nehmen. Vorab gab es einiges zu besprechen:

*Wie kann man Menschen ansprechen, ohne aufdringlich zu werden? Warum gibt es Hemmschwellen oder Ängste, auf Fremde zuzugehen? Wie kann man diese überwinden?*

Für Viele waren die Abenteuertage eine echte Herausforderung, die angenommen und erfolgreich bewältigt wurden - und die stolz machen [...]

## 2 Ein ganz normales Abenteuer

Eine Gruppe von fünf Dortmunder Jugendlichen erwartet an einem sonnigen Samstag Anfang Juni 2007 eine Begegnung der „Dritten Art“. Die körperlich-, sinnes- bzw. geistigbehinderten Jungen und Mädchen überrascht beim Brunchen am Stadtgarten ein Marsmensch! Dieser überbringt den Jugendlichen eine sprechende Kugel sowie eigens an sie adressierte Briefumschläge mit Spielkarten:

*„Hallo Erdlinge. Hier spricht Quarks vom Mars und ich bin beauftragt, für die Freizeitmöglichen der Jugendlichen von meinem Planeten zu sorgen. Diesen Sommer sollen alle Jugendlichen vom Mars abenteuerliche Ferien erleben. Ich möchte dazu den Planeten Erde erkunden und hier nach spannenden Orten suchen. Aber auf meinem Schreibtisch stapelt sich die Arbeit, meine Großmutter ist krank und nun ist mein Raumschiff auch noch in der Werkstatt...Ich bitte Euch daher dringend um Hilfe. Findet Orte für Jugendliche in Eurer Stadt und sagt mir, ob diese etwas für Jugendliche taugen. Ich brauche bis heute Nachmittag eine Antwort, sonst bin ich meinen Job los.“*

Fotografien auf den verteilten Spielkarten zeigen vermeintlich jugendgerechte Orte, welche die Jugendlichen auf Attraktivität, Barrierefreiheit bzw. Zugänglichkeit überprüfen sollen. So stellen sich die Jungen und Mädchen begeistert der Herausforderung, machen sich in Kleinteams auf den Weg und sichern über Checklisten ihre Bewertungsergebnisse. Unterstützung beim Ausfüllen der Unterlagen erhalten sie dabei von je einem Assistenten, der ihnen für die Umsetzung der Aufgabe zur Seite gestellt wird. So üben die Jugendlichen spielerisch das selbstbestimmte Anleiten von Helfern zur Nutzung von Freizeitangeboten. Die Rolle der (verkleideten) Assistenten übernehmen an diesem Tag im Rahmen einer begleitenden Lehrveranstaltung hospitierende Studenten der Universität Dortmund.

Der Tag ermöglicht den Jugendlichen das Erkunden der Infrastruktur Dortmund und stadtnaher Freizeitmöglichkeiten, die für beeinträchtigte Jugendliche nutzbar sind. Durch die Kontaktaufnahme mit Passanten zur Erfragung von Wegen und Orten werden beiderseits vorhandene Berührungspunkte abgebaut; die Jugendlichen setzen sich mit eigenen Stärken und Schwächen auseinander und erlangen zunehmend Selbstsicherheit im Hinblick auf Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Umgang mit Abweisung oder Bestätigung. Auch das Mitteilen eigener Interessen und Bedarfe wird trainiert.